

schmerzallerliebste

**Aus dem Leben
des
Leodas Kent**

„Schreiben, um Gedanken zu ordnen. Gedanken
ordnen, um zu leben. Leben, um zu schreiben – und
wieder von vorne.“

Leodas Kent, Schriftsteller.

1. Edition, 2021

© 2021 All rights reserved.

Besuchen Sie mich im Internet:

www.leodas-kent.de

E-Mail:

info@leodas-kent.de



»Das Licht benötigt von der Sonne aus acht Minuten, um uns hier auf der Erde zu erreichen«, sagte mein Vater mir unter dem Sternenhimmel Frankreichs, während ich seine Hand hielt. Es war angenehm kühl für den August, was die vielen Grillen dennoch nicht zur Ruhe brachte. Sie zirpten fleißig und lieferten uns ein atemberaubendes Sommernachtskonzert.

»Wie lange braucht das Licht von den Sternen, bis es bei uns ankommt, Papa?«

»Die Sterne sind so weit weg, dass es viele von ihnen überhaupt nicht mehr gibt, sobald ihr Licht uns erreicht. Genau genommen siehst du in die Vergangenheit, wenn du die Sterne beobachtest...«

Ich erinnere mich an diese Magie. Sie hat ihren Reiz nicht verloren. Zugleich frage ich mich, ob auch wir dort draußen gesehen werden. Jemand erkennt das Licht unseres Sterns – nichts weiter als ein Fragment einer vergangenen Welt, eines vergangenen Lebens, von dem auch wir ein Teil gewesen sind. Da ist eine Spur von uns, angefangen von den ersten Höhlenmenschen bis zu dir und zu mir.

*

Diese unvorstellbare Macht dort draußen ... Sie lebt in den unendlichen, schwarzen Weiten. Sie wandert durch Galaxien, an Sonnen vorbei und durch die Grenzen der Zeit hindurch. Ich finde sie in meinem Kopf, weil auch mein Kopf nur ein Teil dieser riesigen, schwarzen Masse ist. Hände greifen nach ihr und manchmal bekomme ich einen Hauch ihrer Präsenz zu fassen – nicht in ihrer unbegreiflichen Größe, sondern nur als Duft, den sie hinterlassen hat. Wenn das passiert, habe ich das Gefühl, dass die Welt und das Leben eine Struktur haben; dass der leise Gesang von Schicksal mir Zuversicht spendet.

Je älter ich jedoch werde, desto öfter verliere ich den Mystiker in mir. Er weicht der Angst vor der Vergänglichkeit. Er flieht vor der unausweichlichen Frage, ob wir nicht doch alle nur in das Chaos hineingeboren wurden. Es ist nicht gut. Es ist nicht böse. Es IST einfach nur, gestern, heute und für immer da. Das macht mir Angst. Ich verliere meinen Plan des Lebens.

*

SCHMERZALLERLIEBST

Wenn die Momente am schönsten und die Liebe am größten ist, empfinde ich tief in mir drinnen einen brennenden Schmerz. Ich habe lange nicht verstanden, warum das so ist. Es hat mich verunsichert. Aber wie könnte es auch anders sein? Ich kann den Moment nicht festhalten! Ich kann die Menschen, die ich liebe, nicht festhalten! Ich kann MICH nicht festhalten! Es ist so falsch, sich vor dem Verlieren der Existenz zu fürchten, weil man sie nicht dauerhaft ergreifen kann. Sie ergreift mich und sie rührt mich zu Tränen. Sie stürzt mich in eine Angst von Zeit zu Zeit – und in ein Fass ohne Boden. Wäre ich doch bloß wie Diogenes, der zwar in einem Fass lebte, aber als Philosoph die Weisheit vermutlich mit Löffeln gefressen hatte... Aber so bin ich nicht. Manchmal obsiegt die Angst durch meine Unwissenheit. Von Zeit zu Zeit gewinnt die Furcht durch Begegnungen wie im letzten Jahr, die mir so schmerzallerliebste waren. Von Zeit zu Zeit...

Anfang